

Calmer Tagblatt

Nr. 51.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Druckort: Calw. Druckerei: Calw. Preis: 10 Pf. für die einspaltige Zeile 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Mehrzeilen 25 Pf. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 3. März 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 48 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 18. d. Mts. betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 28. Februar 1914.

Reg.-Rat Binder.

Die Kriegsbrauchbarkeit unserer Pferde.

Der Oberleutnant und Kommandeur des Manenregiments Nr. 14, Reit, behandelt in einem Artikel im „Tag“, in Anknüpfung an die Erfahrungen des 70er Krieges wie des letzten türkisch-bulgarischen Krieges, welche letztere er als Divisionskommandeur selbst mitgemacht hat, in sehr bemerkenswerter Weise die Kriegsbrauchbarkeit der Pferde. Die von Reit auf Grund eines früheren Artikels des „Militärischen Wochenblattes“ mitgeteilten Zahlen sind erschreckend. Hiernach waren allein die Marschverluste bei einer Division (6 Kavallerieregimenter) 576 Pferde, also annähernd die Sollstärke eines mobilen Regiments. Bei einem Zukunftskrieg rechnet Reit aber noch mit erheblich größeren Marschverlusten. Aber wenn auch nur durchschnittlich 100 Pferde durch den Marsch verloren gingen, so würde das — sagt Reit — bei 110 Regimentern der deutschen Kavallerie 100 mal 110 = 11 000 Pferde betragen, also etwa die Sollstärke von drei Kavalleriedivisionen oder 18 ganzen Kavallerieregimentern! Welch ein enormer Verlust an Aufklärungs- und Befehlskraft unserer Waffe, und dies in wenigen Wochen oder Monaten! Und das sind nur die gefallenen Pferde, nicht die zahlreichen bei der Bagage gehenden, die sogenannte „Kolonne“, und diejenigen, welche in die Pferdedepots zurückgeschickt werden. — Das Husarenregiment 13 rückte Anfangs Dezember nur noch mit 382 Pferden aus; 220 waren nach drei Monaten abgegangen.

Den Grund für diese erschreckende Erscheinung findet der Reiteroffizier in der geringen Widerstandsfähigkeit unserer Pferdematerials, das er darum auch mit dem kleinen, asiatischen Pferd vergleicht, das eine viel größere Anspruchslosigkeit und Dauerhaftigkeit besitzt. Er selbst habe während des ganzen Feldzuges durch 6 Monate ein einziges Pferd dieser Zucht geritten und mit ihm bivakaliert, während seine Kameraden, die ungarischen Pferde, die den preussischen gleichen, ritten, vier bis fünf Pferde zur Strecke brachten. Die Kavalleriepferde seien bei uns eben degeneriert und nicht gehörig abgehärtet. Man sehe viel zu sehr auf die Größe der Pferde, auf „glattes“ Haar usw., während die Leistungsfähigkeit nicht von der Größe, sondern von der Stärke derselben, vom gesunden Huf, den kräftigen Beinen und der Anspruchslosigkeit abhängt. Der aus der Erfahrung urteilende Reiteroffizier schreibt:

„Ist es kriegsmäßig, daß wir für unsere Kavallerie in den wenigen Manövertagen das Bivakieren ängstlich zu vermeiden suchen? — Diese Angst entspringt aus der richtigen Erkenntnis, daß wir unser verdöhntes, heinschwaches Pferd nach wenigen Bivakts fast ungeeignet finden müssen, weitere Manövertage durchzuhalten. Was nützen die Rufe nach Kavallerievermehrung, wenn bei unserem heinschwachen Pferde in kurzer Zeit ganze Divisionen auf der Strecke liegen werden! Daß es unseren Nachbarn vielleicht noch viel schlimmer ergehen wird, ist bei diesen Ueberlegungen ganz gleichgültig und behebt uns nicht um unsere Sorge um unser Pferd. Das preussische Pferd ist durch eine lange Friedenszeit und durch unsachgemäße Aufzucht verweichlicht und nicht hart genug!“

In der Truppe mehr Abhärtung! Tägliches Reiten auf hartem Boden zur Kräftigung von Huf- und Knochen, häufiges Bivakieren im Frühling und Sommer vor der Manöverzeit, vor allem aber Beseitigen der weichen Strohhäute im Stalle, die das Bein schwächt wie das Lotterbett den menschlichen Körper, die der Orient nicht kennt, wo das Pferd tagsüber auf einer harten Lehmitenne steht, die die Luft zudem nicht verpestet, und die besonders den Huf, wel-

cher bei dem arabischen Ahn des preussischen Pferdes auf dem Felsboden entstand, verweichlicht und degeneriert.

Man härte die Pferde bei jedem Wetter systematisch im Freien ab und schaffe für die Beurteilung der Stallpflege in einer Schwadron andere Kriterien als das sogenannte „glatte“ Haar. Reist nur in der Reitbahn gerittene und ängstlich eingedockte Pferde sind Treibhauspflanzen und keine Kriegspferde! Wahrhaft helfen jedoch kann nur eine Uenderung in der Aufzucht des Pferdes! Auch das Pferd ist ein Produkt der Scholle. Auf ostpreussischem Sandboden geboren, auf Wiesen am Tage sich tummelnd, auf dicker Strohhäute nachts im warmen Stalle liegend, ist der ganze Organismus der jungen Remonte, ihr Bein und Huf, zart und schwach; als kränkliche verweichlichte Kinder kommen sie dann in die Truppe, in den harten Dienst, den sie nicht durchhalten können. Der ostpreussische Züchter und der Staat vermögen hier allein zu helfen. Ersterer härte die jungen Fohlen ab, er tut damit ein patriotisches Werk! Und der Staat, er eile, die kleinen, arabischen, harten Hengste planmäßig mehr als bisher zur Zucht mit heranzuziehen; man züchte ein kleineres, dem asiatischen ähnliches Pferd. Man gebe die Kürassier- und Manenregimenter gänzlich auf, man schaffe in Bezug auf das Pferdematerial, nicht in Bezug auf Tradition und Ausrüstung, die als wichtige Faktoren der Kavallerie verbleiben müssen, eine Einheitskavallerie, bei der das Husarenpferd mir als Typ vorschwebt.“

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 3. März 1914.

„Was du ererbt von deinen Vätern hast . . .“

Ein zeitgemäßes Mahnwort.

II.

Mancher Gegenstand wird vielleicht in Ermanglung eines anderen modernen Stückes nur noch „geduldet“, während ein anderer, dem bereits seit Jahren Gnaden- und Galtensfrist gewährt wird, in irgend einem Winkel auf der Bühne oder in einer Kumpelkammer lichtlos dahinvegetiert. Wie es denn eine Pflege für die „ausstangierten“ Haushaltungsgegenstände auf dem Lande, wo man die Altertumswerte als solche überhaupt nicht zu schätzen versteht, kaum gibt. Da darf es einen dann nicht Wunder nehmen, wenn sich die alten Sachen bei einer anläßlich der Veräußerungsfrage sich ergebenden Besichtigung durch die Verkaufslustigen nicht eben im rosigsten Lichte präsentieren und in den Leuten, die den betreffenden Gegenstand veräußern wollen, der Gedanke an dessen Ehrwürdigkeit, Eigenart und Schönheit nicht besonders rege wird.

Vielleicht kommt auch der Sohn vom Militär und die Tochter vom Dienst in der Stadt zurück. Letztere weiß alles mögliche von den „schönen Möbeln“ der „Herrschaft“ zu erzählen. „Modern“ ist bei den beiden jungen Leuten Trumpf. Die Alten aber sind mit ihrer pietätvollen Anhänglichkeit an ihre alten Sachen allein, die Kinder tun ein übriges; die Tochter verehrt ihren Eltern ein paar Blumenvasen aus der Stadt in den bekannt-blöden Aufmachungen, der Sohn hat sonstige Produkte und Feinheiten des Kunststraffinements der Städter zur Hand und versteht dieselben entsprechend zu verwerten. Die feinen Heiligenbilder an den Wänden müssen leeren Lithographie-Machenschaften weichen, deren Motive den beiden Alten womöglich überhaupt nicht verständlich sind. Der alte Kasten von anno dazumal paßt auch nicht mehr herein. Also hinaus mit ihm. Die Truhe dito. Das Spinnrad ist ein längst überwundener Standpunkt. Die Tochter weiß ja etwas „modernes“ dafür. Gut, als raus auch mit diesem. So frisst die Sache um sich, wie der Schwamm, wenn er in einem Hause steckt. Nach kurzer Zeit ist dank der Neuerungsucht der Jungen aus der gediegenen Bauernstube mit all ihrem anheimelnden drum und dran ein stilgerechtes „Stadtzimmer“ geschaffen. Die jungen Leute sind nun befriedigt. Flitter, Tand und Mode regieren. Es fehlt an nichts, nur an dem — Reiz und der schlichten Schönheit von früher.

Wie sich die Leute da versündigt haben, das wollen sie nicht erkennen und zugeben. Daß es aber mit der

Ruhe, Behaglichkeit und der schlichten Sauberkeit der früheren Stube rum ist, das fühlen sie nun instinktiv. Nicht selten, aber auch gar nicht selten, kann da so eine Bauersfrau nach der vollzogenen „Renovierung“ dann zu einem sagen: „I hätte solle net macha, 's isch ja wohl net arg schö meh gwe, aber 's fehlt mer halt immer ebbes.“ Die Lücke, die das Stück gerissen hat, und die Leere, die die Leute bei deren Anblick immer wieder empfinden, läßt sie jetzt, nachdem der Gegenstand für sie verloren ist, erst den Wert und die Notwendigkeit desselben erkennen. Das sind in der Hauptsache die Beweggründe, welche die Landleute veranlassen, ihre Altertümer zu veräußern. Wohl lassen sich Statistiken darüber aufmachen, um wieviele Eisenbahnwaggonladungen alljährlich unser Schwarzwald allein an Altertümern beraubt wird, darüber aber, wieviel ihm dadurch an Gemüts-, Heimat- und bodenständigen Schönheitswerten verloren gehen, lassen sich nackte Ziffern nicht erbringen.

Man mache unsere Bauernhäuser zu Heimstätten alles möglichen Modetrans und Jahrmarkts-Tandes. Man beraube sie ihrer Altertümer vollends, hole, was zu holen ist in den Bauernhäusern und verhafte den Leuten dafür die zweifelhaften Segnungen und Machenschaften des Molochs Mode. Dafür aber fülle man sein eigenes Haus mit den Schätzen der vom Firt bis in den Keller geplünderten und durchstöberten Bauernhäuser, was haben dann letztere uns dann noch voraus an Eigenart und kernigem Reize? Antwort: Gar nichts. Dafür aber stehen all diese Dinge in einem Privathause oder in einer Privatsammlung sauber herausgeputzt da. Aber das ist alles. Haben sie noch etwas von den ideellen Werten an sich, die sie früher hatten, wenn sie jahrelang in einer Privatsammlung vergraben liegen?

(Schluß folgt.)

Schutz gegen Rücksichtslosigkeit.

Das Monbachtal, das sich von der Nähe des Dorfes Mötlingen gegen das Nagoldtal hinunterzieht, übt durch seine romantische Schönheit alljährlich in steigendem Maße seine Anziehungskraft auf Tausende von Ausflüglern aus. So begrüßenswert die Freude an der Natur ist, so bringt andererseits der Massenverkehr erhebliche Nachteile mit sich. Der Weg von Mötlingen ins Monbachtal führt eine etwa 2 1/2 Kilometer lange Strecke über ein Wiesental, es ist ein Fußweg, dessen Eigentümer die Wiesenbesitzer sind. Nun begeben diesen ursprünglich schmalen Fußweg besonders an manchen Sonntagen ganze Scharen von Touristen, Vereinen, Schülern, oft in Trupps von 500—600 Personen, die, ohne auf den Graswuchs Rücksicht zu nehmen, zum Teil in Gliedern von 4—6 Personen dahermarschierend, und dadurch auf eine Breite von 5 und mehr Metern den Graswuchs verderben. Den Wiesenbesitzern entsteht dadurch alljährlich ein Schaden, der sich nach gemeinderätlicher Schätzung voriges Jahr auf 300—400 M. belaufen hat und der den Betroffenen von keiner Seite erseht wird. Infolge der berechtigten Beschwerden der Betroffenen hat sich der Gemeinderat Mötlingen veranlaßt gesehen, die Benutzung des Fußpfades für Fremde gänzlich zu verbieten und das K. Oberamt zu ersuchen, dieses Verbot durch entsprechende Anweisung der Landjägersmannschaft durchzuführen zu helfen. So bedauerlich diese Maßregel für die Touristen sein mag, so berechtigt erscheint sie als Abwehr gegen die Rücksichtslosigkeit, mit der von mancher Seite oft mit dem Eigentum des Nebenmenschen umgegangen wird.

Leichter Schneefall hat die Nacht über eingesetzt und das Auge erblickte am Morgen weiße Höhen und Wälder.

—d Bad Liebenzell, 2. März. In jüngster Zeit hat die „Liebenzeller Mission“ einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan: sie hat die deutschen Admiralitätsinseln in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen. Diese fast noch ganz unerforschten Inseln in der Südsee werden noch von Menschenfressern bewohnt, und erst seit kurzem ist es deutschen Schutztruppen möglich gewesen, nach mancherlei Mißerfolgen dort endlich an einem Punkte festen Fuß zu fassen. Es war darum für das Missionskomitee ein schwerer Entschluß, und auch für

die beiden Missionare, die gestern für ihren neuen Posten abgeordnet wurden, bedeutet die bevorstehende Ausreise einen sehr ernstlichen Gang. Ernst und würdig, aber getragen von edler Glaubensüberzeugung, verließ die Abordnungsfeier. Reiseprediger K a u l lenkte den Blick der Teilnehmer hinaus aufs weite Missionsfeld, wo noch so viel Arbeit zu tun sei an viel hundert Millionen Heiden, die noch nicht unter den Schall des Evangeliums gekommen seien. Das lege heilige Verpflichtungen auf. Excellenz Graf von Westarp, Generalmajor a. D. sprach im Auftrag einer Vereinigung gläubiger Offiziere der deutschen Armee, die für den Unterhalt eines der beiden Missionare aufkommen wollen und ihnen wünschen, daß sie wie einstens Josua auf den Herrn blicken und sich von ihm von Sieg zu Sieg führen lassen möchten. In schlichter Weise erzählten die beiden Missionare, die Brüder Kraft und Döpfke, ihren Lebenslauf und baten die zurückbleibende Missionsgemeinde, vor Gott ihrer treulich zu gedenken. Heiligen Eifer für Gottes Sache und freudige Begeisterung für ihre ernste Aufgabe hörte man aus den Worten, las man in den Gesichtern dieser jungen Männer. Es folgte unter Gebet und Handauflegung ihre Verpflichtung und Einsegnung, die Missionsinspektor Pfarrer Coerper vornahm. Nachdem noch Prediger Wiese und Fabrikant Blant herzliche Abschiedsworte an die beiden jungen Missionare gerichtet hatten, schloß mit dem Gesang des Lutherliedes „Eine feste Burg“ die erhebende Feier.

Althengstett, 1. März. Gestern fand hier im Gasthaus zum „Lamm“ die jährliche Ausschussung des Gaujägerbundes statt. Erschienen waren die Vertreter fast aller zum Gau gehörigen Vereine. Kirchherr-Stammheim begrüßte die Anwesenden, worauf der Kassenbericht erstattet wurde. Da beim letzten Preisfingen in Merklingen dieser Ort die Hälfte der Preisrichterosten getragen hatte, so ist ein kleiner Ueberschuß zu verzeichnen. Hierauf schritt man zur Wahl eines Gauvorstandes, da der bisherige Gauvorstand, Hauptlehrer Vetsch-Stammheim, nach Dürmeng-Mühlacker verzogen ist. Gewählt wurde durch Jurist Kaufmann Wielandt-Merklingen, Gaudirigent ist Hauptlehrer Wiedmeyer-Merklingen. Das nächste Gaujägerfest wird wohl in Deckenpfronn abgehalten werden, vorausgesetzt, daß sich genügend Vereine am Preisfingen beteiligen. Zum Schluß gedachte der neue Gauvorstand mit Worten des Dankes der selbstlosen, aufopfernden Wirksamkeit des bisherigen Gauleiters und forderte die Mitglieder der Gauvereine zu treuem Festhalten am Gau und zur Einigkeit auf. Einige frisch gegungene Männerchöre beschloßen die harmonisch verlaufene Versammlung.

Neuenbürg, 2. März. Im nahen badischen Huchensfeld brannten heute nacht gegen 1 Uhr Stall, Scheuer und Wohnung der großen Adlervirtschaft nieder. Der Schaden beträgt etwa 60 000 M. Brandstiftung liegt bestimmt vor. Zwei Nachbarhäuser von Frieder und Maier wurden stark beschädigt. Kurz vor dem Brande fand die Wirtin, die Witwe v. Au, unter ihrem Bett einen eingeschlichenen Menschen; sie beförderte ihn hinaus. Später wurde er nach dem Schopf gehend gesehen, in dem das Feuer ausbrach. Nach dem Brande wurde er verhaftet. Er ist der nicht ganz normale 28 Jahre alte ledige Goldarbeiter Gustav Kröner.

Pforzheim, 2. März. Im benachbarten Dietlingen brach heute nacht schon wieder Feuer aus. Es brannte die Doppelscheune des Ferdinand Schlittenhardt und des Landwirts Christian Friedrich Bischoff nieder. Es liegt Brandstiftung vor. Der Schaden beträgt 5000 Mark. — In Lienzingen wurden heute nacht zwei große Scheunen mit erheblichen Borräten durch Feuer vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 30 000 Mark. Auch 15 Hühner sind verbrannt. Die beiden Scheunen gehörten 5 Personen. Brandstiftung wird vermutet. Außer der hiesigen Feuerwehr waren auch die Wehren von Schmich, Mühlacker und Zaisersweiher tätig.

3. Sinnersfeld, 2. März. Hier wurde durch Landjäger Thumm ein ganz gefährlicher Einbrecher festgenommen und ans Kgl. Amtsgericht in Nagold eingeliefert. Er hat im Oberamt Ravensburg verschiedene Diebstähle ausgeführt, unter anderem entwendete er einem Bauern 700 M. (Spöttisch bemerkte er dem Landjäger gegenüber, er möchte nur auch das Gesicht des Bauern gesehen haben, nachdem er das Fehlen seines Geldes bemerkte.) Jetzt hatte er im Sinn, sein gefährliches Handwerk in unsere Gegend zu verlegen, was aber noch rechtzeitig verhindert wurde.

Württemberg.

v. Schillings will zurücktreten.

Generalmusikdirektor am Kgl. Hoftheater, Prof. Dr. Max von Schillings hat mit Rücksicht auf die neuerdings gegen ihn gerichteten Angriffe, die auch in einer hiesigen Zeitung zum Ausdruck kamen, um seine Entlassung aus dem Verbands der Kgl. Hoftheater gebeten. Das Gesuch ist abgelehnt worden mit der Begründung, daß diese bisher in keiner Weise erwiesenen Beschuldigungen ein solches Gesuch werde rechtfertigen noch einen Anlaß bieten, Herrn v. Schillings das ihm seither entgegengebrachte Vertrauen zu entziehen.

Eine Mutter, die ihre Kinder umbringt.

Ulm, 3. März. Die 32jährige Ehefrau Käthe Marion fand sich im Amtsgericht ein und machte die Anzeige, daß sie ihre drei Kinder im Alter von 6 und 4 Jahren und 4 Monaten in Abwesenheit ihres Mannes in ihrer Wohnung aufgehängt habe. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit dieser Anzeige; die Kinder wurden teils an der Zimmerdecke, teils an den Türposten hängend tot aufgefunden. Was die als fleißig und ordentlich geschilderte Frau zu der unseligen Tat veranlaßte, bedarf erst noch der Aufklärung.

Burger.

Heilbronn, 2. März. Der verhaftete Stadtpfleger Burger befindet sich schon seit Mitte Dezember in Brindisi. Von dort soll er nach Chiasso heraufgebracht werden, doch scheinen die Behörden über die Weitertransportierung noch nicht schlüssig geworden zu sein. Durch die Schweiz soll Burger, wie die Württemberger Zeitung berichtet: „per Schub“ gebracht werden, weil die Schweizer Eisenbahnen Gefangenentransportwagen nicht führen. Burger wird die Schweiz in Begleitung von Gendarmen, die sich ablösen, zu Fuß durchqueren müssen und es wird noch einige Zeit dauern, bis er in Heilbronn eintrifft.

Fleischabschlag.

Gmünd, 28. Febr. Die hiesigen Metzgermeister haben den Preis des Ochsenfleisches von 1 M. auf 95 S., den des Rindfleisches von 95 auf 90 S. und den des Kalbfleisches von 80 S. auf 75 S. herabgesetzt. Die Preise der übrigen Fleischsorten bleiben wie seither.

Kirchenaustrittsversammlung.

Göppingen, 2. März. Die Kirchenaustrittsbewegung will nun auch hier Boden gewinnen. In einer von dem proletarischen Freidenkerverein veranstalteten Versammlung sprach ein Herr Ripp aus Mannheim über den „Kampf der Kirche gegen die Arbeiter“. Er forderte zum Schluß zum Austritt aus der Kirche auf. In erfolgreicher und eindrucksvoller Weise trat dem Redner Defan Kalkreuter gegenüber, der die christliche Kirche gegen die von dem ersten Redner erhobenen Angriffe verteidigte. Der Erfolg der Versammlung soll bezüglich des Kirchenaustritts recht unbedeutend gewesen sein.

Stuttgart, 2. März. Das Haupt der Urach'schen Linie des Hauses Württemberg, Herzog Wilhelm zu Urach, vollendet am 3. März sein 50. Lebensjahr. Er ist in Monaco geboren, hat seit 1883 Dienst bei der Kavallerie getan, war

lange Zeit im Generalstab und kommandiert gegenwärtig die 26. Division in Stuttgart.

Oberndorf, 2. März. Heute wurde hier unter allgemeiner Beteiligung und mit der üblichen Feierlichkeit das neue Schulhaus eingeweiht. Als Vertreter der Schulbehörde war Reg. Rat Dr. Kottmann anwesend. Das nach Plänen der Architekten Bihl und Wols in Stuttgart erbaute Gebäude beherrscht infolge seiner Größe und Lage die Stadt und das Neckartal. Es ist modern eingerichtet und enthält neben Festsaal, Lehrerzimmer etc. 12 Klassenzimmer für 70 Schüler und 2 Klassenzimmer für je 54 Schüler. Die Baukosten betragen rund 300 000 Mark.

Ladendorf M. Rottweil, 2. März. Einen Weg von 205 000 Kilometer hat Postbote Vangenbacher hier zu Fuß zurückgelegt. Er besorgte seit 27 1/2 Jahren den Postgang für Ladendorf und Stetten (in den ersten Jahren auch für Flödingen). Die Postsendungen werden abgeholt erstmals in Hochwald, für den zweiten Gang in Rottweil, woraus sich eine Tagesleistung von mindestens 24 Kilometer, eine Jahresleistung von 7500 Kilometer ergibt. In Anerkennung seiner gewissenhaften Amtsführung wurde er mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Der Militärverein, dessen eifriges Mitglied er ist, beehrte laut Schwarz. Volkstreu seinen treuen Kameraden durch eine kleine Feier.

Conzlingen M. Urach, 2. März. Ein 10jähriger Knabe von hier gratulierte dem König zum Geburtstag. Er schrieb ihm einen Brief mit dem Bemerken, daß er selbst seinen Geburtstag am 25. Februar feierte und auch Wilhelm heiße. An das Schultheißenamt kam nun ein Kistchen, gefüllt mit Schokolade und Gebäck, samt einem Schreiben aus der königlichen Kanzlei, worin sich diese im allerhöchsten Auftrage für den Glückwunsch bedankt und ihrerseits dem Schreiber des Briefes zu seinem Geburtstage gratuliert.

Aus Welt und Zeit.

Der deutsche Reichstag

erledigte am Samstag den Eisenbahnetat und begann gestern die zweite Lesung des Postetats.

Der Krankheitszustand der 99.

Straßburg, 2. März. In einer Zaberner Korrespondenz eines hiesigen Blattes war behauptet worden, daß im Inf.-Regt. Nr. 99 ob des langen Aufenthalts in den unglücklichen Baracken von Bitsch und Oberhofen eine ganze Menge Erkrankungen vorgekommen seien. Demgegenüber stellt eine aus amtlicher Quelle stammende Mitteilung der Straßburger Neuesten Nachrichten fest, daß die Unterfunktionsverhältnisse auf den Truppenübungsplätzen Bitsch und Oberhofen denen eines Standorts in nichts nachstehen. Trotz der unwürdlichen Witterung der vorausgegangenen Wochen ergibt die Krankheitsstatistik, z. B. für 1. Februar d. Js. keinen ungünstigen Stand. An diesem Tage hatte das erste Bataillon des genannten Regiments in Oberhofen 17 Kranke, davon 1 im Revier, das zweite Bataillon nur 16 Kranke, davon 6 Revierkranke.

Gegen die Soldatenmißhandlungen

wendet sich ein Erlaß des bayerischen Kriegsministers. In ihm werden strenge Strafen denjenigen vorgefakten Militärs angedroht, die direkt und indirekt zur unwürdigen Behandlung von Mannschaften beitragen. Der Soldat müsse die Empfindung haben, daß seine Vorgesetzten auf gute und gerechte Behandlung sehen.

Gegen die „Berliner“.

Köln, 2. März. Die gestern von der Zentrumspartei nach Köln einberufene Protestversammlung gestaltete sich zu einer großen Kundgebung gegen die Berliner Richtung und gegen den Grafen Oppersdorff. Die Versammlung war von mehr als 4000 Personen besucht. Viele hundert Zustimmungserklärungen aus allen Teilen des Reichs waren ihr zugegangen, die Protest erhoben gegen die „Integralen“. Nach

Vulkanausbrüche in alter und neuer Zeit.

Von Oberreallehrer Dr. Brösamen-Calm II.

Wir wenden jetzt unsere Aufmerksamkeit wieder dem Kraterschlunde und dessen Lebensäußerungen zu. Auf seinem Boden baut sich zeitweise ein kleiner Aschenkegel auf, aus dessen Oeffnung ständig Wasserdampf quillt, der durch seinen Schwefelgehalt das Atmen erschwert. Von Zeit zu Zeit kommen glühende zähflüssige Klumpen, Bomben, kleinere Steine, Lapilli, und feiner Aschenregen hervor. Der größere Teil dieser Massen fällt in den Krater zurück, nur wenig bleibt auf dem Abhang des Kegels liegen. — Blickt man bei Nacht nach dem Gipfel des Berges, so scheint er Feuer zu speien, weil dann die glühende Lavamasse des Kratergrundes einen Widerschein in der Dampfwolke hervorruft, und weil hin und wieder die glühenden Bomben als Feuerkugeln den Berg herabrollen.

Recht harmlos also im großen und ganzen ist die gewöhnliche Tätigkeit des Vulkans. Tod und Verderben bringt aber der Feuerchlund, wenn es nach langer Ruhepause den aufwärts drängenden hochgespannten Gasen gelingt, den sperrenden Lavapropf zu sprengen. Durch eine gewaltige Explosion wird das Magma emporgeschleudert, zu Felsen zerrissen, ja zu feiner Asche zerstäubt. Wenn die Kraft der Gasexplosionen erschöpft ist, bricht die Lava als Strom hervor, zuweilen aus dem Gipfelkrater, meist aus seitlichen Spalten. Bei ganz großen Katastrophen, wie von 1872 und 1906, wird dagegen zuerst der Kraterverschluß durch Lavaausbruch ge-

lockert; dann wird die verderbenbringende Dampfvolke, mit Asche und Bomben beladen, in die Höhe gejagt.

Der größte Ausbruch des Vesuv ist der vom Jahre 79 n. Chr. Niemand wußte bis dahin, daß der Berg ein Vulkan sei. In der Tat, in einem Krater, wie dem heutigen, hätten jene Sklavenhorden, die 73 v. Chr. aus der Festschule in Capua ausgebrochen waren und die Umgegend brandschatzten, niemals Zuflucht und Schutz finden können. Strabo berichtet über den Zustand des Berges: „Oberhalb liegt der Vesuv ringsum herrlich bebaut bis auf den Gipfel; dieser ist zwar eben, aber ganz unfruchtbar, von aschigem Aussehen, mit durchlöcherter rufarbigem Gestein, als hätte diese Stätte einmal gebrannt und Feuerschlünde gehabt.“ Darnach bildete der Berg einen einfachen Keil mit ganz flacher Kraterseinfenkung. Der Ausbruch vom Jahre 79 veränderte die Gestalt des Berges völlig: die Mitte samt der seewärts gelegenen Flanke wurde in die Luft gesprengt; inmitten der so entstandenen hufeisenförmigen Vulkanruine schütteten die niederfallenden Stein- und Aschenmassen einen neuen Keilberg, den heutigen Vesuv, auf. — Ueber die Vorgänge des Schreckenstages — es war der 24. August 79 — sind wir durch den jüngeren Plinius genau unterrichtet (sein gleichnamiger Oheim fand bei dem Versuche, den bedrängten Küstenbewohnern von der See her Hilfe zu bringen, den Tod durch giftige, vom Wind herbeigeführte Gase). Kurz nach Tagesanbruch leitete ein heftiges Erdbeben den Untergang der drei blühenden Orte Herculanium, Pompeji und Stabiae ein. Dann erhob sich über dem Gipfel eine Riesenwolke aus Wasserdampf und

Asche, deren Gestalt Plinius mit einer Pinie vergleicht. Als die Asche in dichtem Regen zur Erde fiel, bedeckte eine furchtbare, nur durch grelle Blitze erhellte Finsternis Land und Meer. Wolkenbrüche verbanden sich mit dem Vulkanstaub zu einem ungeheuren Schlammstrom, der sich bis zum Meere hinunterwälzte, die Stadt Herculanium etwa 20 Meter tief begrabend. Die dauern in der Arnoebene gelegenen Orte Pompeji und Stabiae fielen den vom Wind herbeigeführten Bimsstein- und Aschenmassen zum Opfer. Heftige Gewitterregen vertilgten nachträglich die losen Schuttmassen zu einem festen Tuff. In diesem Tuff wurde wie durch eine großartige Augenblicksaufnahme der Natur ein Stück antiken Lebens und antiker Kultur festgehalten. Nach fast 2000jähriger Ruhe erhebt es wieder durch großzügig angelegte Ausgrabungen vor unseren staunenden Augen. Die Einbettung muß ungemein rasch und ohne sonderliche Hitzegrade vor sich gegangen sein, denn Wohnhäuser und Tempel, Hausgerät und Bildwerke werden in wunderbarer Erhaltung zu Tage gefördert. Mitunter stößt die Spitzhade des Arbeiters auf Höhlräume; sie werden vor der weiteren Ausräumung mit Gips ausgegossen. Es handelt sich um getreue Höhlformen ungeliebter Menschen oder Tiere. Viele dieser Gipsausgüsse wirken in ihrer lebendigen Tragik ergreifend auf den Beschauer: da ein Spaziergänger auf dem Weg niedergekauert, die Hände wie zum Schutz über den Kopf erhoben, dort ein Häuflein Menschen in der Ecke eines Hauses zusammengedrängt — eine ganze Familie im Tode vereint.

(Fortsetzung folgt.)

mehreren Ansprachen gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der strenges Festhalten am Zentrum betont und dem Reichsausschuß für seine bekannte Kundgebung vom 8. Februar gedankt wird. Gegen alle Quertreibereien werde vom katholischen Volke Deutschlands schärfster Protest erhoben. Schließlich wurden alle Anhänger des Zentrums aufgefordert, die christlichen Gewerkschaften nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.

Kardinal Kopp liegt im Sterben.

Troppau i. Schl., 2. März. Die Ärzte, die Kardinal Kopp behandeln, haben heute abend 6 Uhr folgenden Bericht ausgegeben: Der Zustand des Patienten ist hoffnungslos. Sein Leben zählt nur noch nach Stunden. Es trat bereits die Laonie ein.

Diebstahl von Rampollas Testament.

Der verhaftete Kammerdiener des verstorbenen päpstlichen Kardinalstaatssekretärs Rampolla, Peppino Carotte, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er erklärte, daß das unauffindbare 2. Testament des Kardinals Rampolla von seinem Bruder gestohlen worden sei. Hierdurch wollten die beiden von der Schwester des Kardinals Rampolla, der Baronin Perrana, Geld erpressen, da diese im ersten gültigen Testament bedacht war, während das zweite sie von jeglicher Erbfolge ausschloß. Die Polizei ist augenblicklich damit beschäftigt, den Bruder Carottes ausfindig zu machen.

Aufhebung der Epiroten.

Die internationale Kontrollkommission erhielt aus Korfu eine von Zographos unterzeichnete Depesche, in der mitgeteilt wird, daß die Epiroten gemäß einem Beschluß, den sie vor einigen Tagen in einer Versammlung in Argyro Kastro gefaßt hätten, die albanische Oberherrschaft niemals anerkennen würden. Sie würden vielmehr Epirus zu einem selbständigen Staate machen. Wenn auch Griechenland Epirus räume, so würde doch die Bevölkerung von Epirus der albanischen Gendarmerie, wenn sie zur Befehung ihres Gebiets erscheine, alle möglichen Schwierigkeiten bereiten. — Nachrichten zufolge, die nach Athen gelangt sind, ist trotz aller Bemühungen der griechischen Regierung um die Aufrechterhaltung der Ordnung, der Aufstand in den Grenzgebieten des Epirus ausgebrochen.

Eine schwere Anklage gegen Pegoud.

Der bekannte französische Luftakrobat Pegoud wird in Italien eines unerhörten Verbrechens beschuldigt. Nachdem er in letzter Zeit in Mailand riesige Volksmengen durch seine Flüge in Begeisterung versetzt, hatte er am Dienstag letzter Woche seinen Apparat gegen Barzahlung von 17 000 Mark an den italienischen Flieger Dalmistro aus Venedig verkauft. Dieser beabsichtigte, mit der Maschine ein Tournee durch Italien zu unternehmen. In der Nacht vor dem ersten Aufstieg Dalmistros entdeckte der deutsche Mechaniker des Fliegers namens Adolf Freimuth, daß eine schändliche Zerstörung an dem Apparat vorgenommen worden war. Das Benzinzuführungsrohr war daran zerstört, daß der Motor unbehindert hätte zu arbeiten aufhören müssen in dem Augenblick, wo der Flieger mit dem Kopf nach unten geflogen wäre. Mehrere Mechaniker wurden dann unter der Beschuldigung, den Sabotageakt begangen zu haben, verhaftet. Nach anderen Meldungen beschuldigt Freimuth Pegoud, die Zerstörung verübt zu haben. Die Untersuchung des Apparates in Gegenwart von Rechtsbeiständen und Zeugen bestätigte die Angaben Freimuths, der schriftlich erklärte, von Pegoud das Angebot von 500 M. als Schweißgeld erhalten zu haben, was er jedoch zurückgewiesen habe. Pegoud

ist angeblich nach Paris abgereist. Nach geschehener Mißetat begab sich Freimuth sofort auf die Suche nach Dalmistro, traf ihn im Café Biffi und bat ihn flehentlich, nachdem er die Tatsachen erzählt, Pegoud nicht abreißen zu lassen. Dalmistro und seine Freunde konnten sich jedoch nicht dazu entschließen, den Erzählungen Freimuths Glauben zu schenken, um so mehr, als wenige Stunden zuvor Pegoud Dalmistro zu seinen gelungenen Probeflügen beglückwünschte, umarmt und geküßt hatte. Die Untersuchung des Apparates wurde daher verschoben, während Pegoud, wie schon oben berichtet, bereits in der Frühe abgereist war. Er scheint sich tatsächlich nach Wien begeben zu haben; denn von dort liegt die Meldung vor, daß er die Anschuldigung als einen Rauealt seines Mechanikers Freimuth hinstelle.

Sturm auf eine Kirche.

Etwa 1000 Arbeitslose versuchten, die Tabernakelkirche in Newyork zu stürmen, in der sie die Nacht über schlafen wollten. Als bereits eine größere Anzahl eingedrungen war, flüchteten die Besucher des im Augenblick stattfindenden Gottesdienstes entsetzt auf die Kanzel zum Pfarrer, da sie an einen Apachenüberfall glaubten. Vergeblich versuchte der Pfarrer die Eindringenden zu überzeugen, daß eine Kirche kein Nachtasyl sei. Nachdem es gelungen war, das Tor zu verschließen, wollten die draußen harrenden Arbeitslosen dasselbe eindreuen. Rechtzeitig erschien die Polizei, die die Menge zerstreute.

Schneesturm.

Newyork, 2. März. Der Schneesturm dauerte heute mit tag an. Er ist der schwerste seit 25 Jahren. Die Windgeschwindigkeit beträgt zeitweise 135 Kilometer in der Stunde, und die Schneedecke in Newyork, Newyorker und Pennsylvania ist bis 28 Zentimeter dick. Bisher sind Menschen nicht umgekommen. Man glaubt, den Armen Obdach in den Kirchen geben zu können. Der Bahnverkehr nach Westen u. Süden ist gestört.

Karlsruhe, 2. März. Die Zweite Kammer des Landtages hat in ihrer heutigen Sitzung die Wahl des Abgeordneten Schöepfle (Rechtsvereinigung) 46. Wahlkreis Durlach-Land, Ettlingen, Pforzheim-Land gegen die Stimmen der Sozialdemokraten für ungültig erklärt.

Gerichtssaal.

Gefängnis für Milchpantser.

Stuttgart, 1. März. Vier noch nicht wegen Milchfälschung verurteilte Milchproduzenten von Steinreina, Lieferanten eines dortigen Händlers, waren auf Grund der Feststellungen der Stuttgarter Nahrungsmittelkontrolle im Dezember 1913 vom Amtsgericht Waiblingen zu Gefängnisstrafen von 3—5 Tagen und Urteilspublikation verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Die ermittelten Gesamtwassergehalte schwankten zwischen der Ansicht, daß die Fütterung, Arbeit, das Kindern und in einem Falle eine Güterentzündung die Schuld an der wässrigeren Beschaffenheit der beanstandeten Milch tragen könnten. Diesen Ausführungen trat der sachverständige Chemiker mit großer Entschiedenheit entgegen. Von Seiten der Verteidigung wurde beantragt, als weiteren Sachverständigen einen Tierarzt beizuziehen. Dieser Antrag wurde vom Gericht jedoch abgelehnt. Die vier Angeklagten wurden neben den Kosten des Verfahrens beider Instanzen zu Geldstrafen von 40—60 Mark verurteilt. Ferner wurde bei drei der Angeklagten die Publikation des Urteils verfügt.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 2. März. Landesproduktbörse. Auf dem Getreidemarkt hat sich die Stimmung in der abgelaufenen Woche weiter befestigt, da hauptsächlich England als kräftiger Käufer auftrat und die erhöhten Angebote der Exporthäuser glatt akzeptierte. Das Geschäft war lebhafter. Auch die deutschen Großmühlen machten größere Ankäufe, da nirgends große Vorräte vorhanden sind und auch der Mehlabsatz sich gebessert hat. Die heutige Börse war gut besucht. In Landware und auch in fremden Weizen gab es etwas Geschäft zu höheren Preisen. Wir notieren:

Weizen württ.	19.— bis 20.50 M
frant.	19.50 " 20.50 "
bayr.	20.50 " 21.50 "
Ulla	23.— " 23.75 "
Saxonska	23.25 " 23.75 "
Uzima	22.75 " 23.25 "
Kanjas II	23.75 " 24.25 "
Manitoba	24.— " 24.50 "
Dinkel	12.50 " 13.50 "
Kernen	19.— " 20.— "
Hoggen	16.75 " 17.50 "
Gerste, württ.	16.— " 18.— "
Gerste, Pfälzer	19.— " 19.50 "
Tauber	17.— " 18.— "
frant.	17.— " 18.— "
Futtergerste	14.— " 14.50 "
Safer, württ., neu	15.50 " 17.— "
Weis, Laplata	15.25 " 15.50 "
Mehl mit Saft, Kaffe 1% Stonto.	(Württ. Marken)
Tafelgries	33.25 " 34.25 "
Mehl 0	33.25 " 34.25 "
1	32.25 " 32.75 "
2	31.25 " 31.75 "
3	29.75 " 30.75 "
4	26.25 " 27.25 "
Alie	9.50 " 10.— " (netto Kaffe ohne Saft)

Familien-Nachrichten.

Geburten: Forchtenberg: Bezirksnotar Laug 1 S. — Verlobungen: Karoline Maier, Wilhelm Fint, Hof und Lembach. — Todesfälle: Stuttgart: Stefan Kifling, Friseurmeister. Ludwig Hermann, Werkführer. Anna Schedel v. Griffenstein Witwe. — Dehringen: Aug. Fönzler, Zimmermeister, 59 J. — Kirchheim: u. L.: Christian Huber, Bauer 65 J. — Bezingen: Jakob Schlotterbeck, 78 J. — Stuttgart: Emil Schaff, Rechnungsrat a. D. Michael Seybold, 68 J. Friedrich Schöffler, Postunterbeamter a. D., 84 J. Joh. Christ. Schmid, Magaziniere. — Eßlingen: Matth. Refau, Fabrikant, 57 J.

Briefkasten.

Zu den in letzter Zeit an dieser Stelle veröffentlichten Abhandlungen über „Geistlichkeit und Krieg“ sind uns noch weitere Einsendungen zugegangen, sowohl für als wider die in den betreffenden Aufsätzen enthaltenen Grundgedanken. Wir wollen aber von der Veröffentlichung dieser Zuschriften absehen, weil wir der Meinung sind, daß das Thema nunmehr ausführlich genug besprochen wurde. Uns war es darum zu tun, das interessante Problem wieder einmal gründlich und von beiden Seiten her vor der Öffentlichkeit zu beleuchten und das geschah nun in den veröffentlichten Artikeln ausgiebig. Die Redaktion.

Konkurse in Württemberg. Adam Eries, Bauerscheleute auf dem Scheueberghof, Gemeinde Maulbronn, zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend; Georg Koston, Bauer in Groß-Billars, Gemeinde Knittlingen; Ulrich Steeb, Mechaniker in Neuhausen a. Erms.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Vergebung von Bauarbeiten.



Für die Erweiterung der Station Höfen a. E. sind die nachverzeichneten Arbeiten auf S. und der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912, Seite 113, bekanntgemachten Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen nach dem Preislistenverfahren an einen Unternehmer zu vergeben:

Erbewegung (rd.) 2000 cbm., Beton 70 cbm., Buntsandsteinmauerwerk 30 cbm., Kollierung (Handarbeit) 180 cbm., Beschotterung (Handarbeit) 460 cbm., Uebergandung (Handarbeit) 130 cbm. usw.

Die Bedingungenunterlagen können bei der K. württ. Eisenbahnbauinspektion Pforzheim, Luisenstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden. Auszüge werden zum Preis von 1,00 Mk. abgegeben.

Die Verhandlung über die Eröffnung der Angebote, die mit entsprechender Aufschrift versehen, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen sind, wird

am **Samstag, den 14. März 1914, vormittags 11 Uhr** stattfinden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten. Pforzheim, den 2. März 1914.

K. württ. Eisenbahnbauinspektion.

Bad Liebenzell.

Straßensperre.

Wegen Umpflasterung muß die Kirchstraße hier vom 5. d. Mts. ab für Lastfuhrwerke und Lastauto bis auf weiteres gesperrt werden.

Stadtschultheißenamt.



Schneeschuhverein.

Am 3. März, abends 7/9 Uhr, Mitgliederversammlung im „Adler“.

Tagesordnung: Besprechung über die Wintertouren und über die Osterfahrt nach Zürich. Zahlreiches Erscheinen, auch der Damen, erwünscht.

Seid. blauer Hut (S.-Wester) verloren. Uhlandstraße, Deländerle, Rentheimer Steigle. Bitte abzugeben Uhlandstraße 428.

Schreinerlehrling-Gesuch. Einen kräftigen, christlich erzogenen Jungen nimmt unentgeltlich in die Lehre **M. Kalmbach, mech. Schreinerei, Altensteig.**

Flaschner-Lehrling gesucht nach Stuttgart-Wangen. Nähere Auskunft erteilt **Schreiner Bed, Hirau.**

Für sofort oder 1. April ein williges, fleißiges

Mädchen

gesucht. Nähere Auskunft erteilt **Frau Haufer, Biergasse.**

Ein tüchtiger, jüngerer

Schreiner

auf dauernde Stellung gesucht. Auch kann ein kräftiger

Junge

bei mir in die Lehre treten. **Chr. Wächter, Bau- u. Möbelschreinerei, Gehingen.**

Bäcker-Lehrling-Gesuch. Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre **Wilhelm Braun, Altburg.**

Tüchtige Tagelöhner bei hoh. Lohn sofort gesucht. **Papierfabrik Weizenstein.**

2 freundlich möblierte

Zimmer

mit schöner Aussicht hat zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine 4zimmrige

Wohnung

mit Gas und elektrisch Licht und allen Erfordernissen, auch kleinen Gartenanteil, bis 1. April zu vermieten.

H. Essig, Flaschnermeister, untere Marktstraße 82.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

wird von kinderloser Familie auf 1. Juli zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht

wird eine Wohnung von 4—5 Zimmern, in freundl., sonniger Lage, womöglich mit Bad und Garten, am liebsten sofort beziehbar. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Dem heutigen Blatte liegt ein Prospekt der Firma **Gg. Schneider, Haarheilkundiger, Stuttgart** bei.

Samstag, den 7. März 1914, im Bad. Hof

Wohltätigkeitskonzert

zu Gunsten armer Konfirmanden und Kommunikanten
und der Wöchnerinnenpflege.

Mitwirkende: **Fräulein Dora Roos**, Sopran,
Frau Konzertsänger Haas, Rezitation,
Herr Konzertsänger Haas, Bariton,
Evangelischer Kirchenchor.
Orchester der Spöhrerschen Höheren
Handelsschule.

PROGRAMM:

1. Marsch, Ad. Weber
Orchester
2. a) An die Nachtigall, Fr. Schubert
b) Das Lied im Grünen, " "
3. a) Morgengebet F. Mendelssohn
b) Frühlingsanfang R. Schumann
Kirchenchor
4. a) Ave Maria Gounod
b) Frühlingslied Ad. Weber
Orchester
5. a) Der arme Peter R. Schumann
b) Du bist wie eine Blume " "
c) Heimweh H. Wolf
Herr Haas
6. a) Abschied vom Wald F. Mendelssohn
b) Abendruhe W. A. Mozart
Kirchenchor
7. a) Der Tod des Tiberius Geibel
b) Das Märchen vom Glück Eckstein
c) Die beste Kur Castelli
Frau Haas
8. a) Kindergavotte Ad. Weber
b) Spanisches Ständchen " "
Orchester
9. a) Ständchen J. Brahms
b) Le Violette A. Scarlatti
Fraulein Roos
10. a) Lied ohne Worte Ad. Weber
b) Kinderlied " "
Orchester
11. a) Wanderers Nachtlied F. Schubert
b) Auf dem Kirchhof J. Brahms
c) Sonntag " "
d) Die drei Wanderer Hermann
Herr Haas
12. Marsch Ad. Weber
Orchester

Anfang 8 Uhr. Mit Restauration.
Eintritt 50 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.



Annahme bei:
Emil Oesterlin,
Manufakturwaren
Hirsau.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag vormittag werden
Mudelböden zum Füllen
abgegeben bei **Hermann Schnürle, Bäckerei.**

Ober-Holzfaller-Gesuch.

für Kamerun
wird eine erfahrene, leistungsfähige, gesunde Persönlichkeit
gesucht. Anträge unter Zeichen H. 12 mit Angabe des
Alters und seitheriger Tätigkeit an die Geschäftsst. d. 3tg.

Jagdverpachtung.



Die hiesige Gemeindejagd, umfassend
433 Hektar Grundfläche,
davon 407 Hektar Feld
und 26 Hektar Wald,
wird am **Montag, den 16. März 1914,**
nachmittags 1 Uhr, hier auf dem Rathaus auf 6 Jahre
im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber einge-
laden sind.

Unbekannte Steigerer haben beglaubigte Vermögens-
zeugnisse vorzulegen.

Möttlingen, den 28. Februar 1914.

Gemeinderat.

Calw.

Geschäftshausverkauf.



Herr Jakob Jenisch, Schirmfabrikant hier, bringt sein in bester
Geschäftslage befindliches Wohn- und Geschäftshaus Nr 72 an der
unteren Marktstraße, am

Samstag, den 7. März 1914, vormittags 9 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur einmaligen öffentlichen
Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. März 1914.

Kaufratschreiberei:
Dreher.

Grosse Friedrichshafener
Geld-Lotterie
Ziehung am 18. März 1914.
2020 Geldgewinne
bar ohne Abzug Markt:

60000
Hauptgewinn Mark:

30000
6000
2000
etc. etc. etc.

Lose à 2 Mk.
6 Lose 11 Mark, 11 Lose 20 Mark.
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstraße 56.

Sie Calw zu haben bei: Th. Reinhardt,
In Gellingen zu haben bei: Chr. Friedr. Süßner.

Photographische Bedarfsartikel

Platten
Papiere
Postkarten
Lösungen
Lampen
Rahmen etc.

Apparate, Katalogpreisen
Dunkelkammer.
Sämtliche photograph. Ar-
beiten werden prompt u.
billig ausgeführt:
Neue Apotheke.



gibt wasserbeständigen Hochglanz



E N E R
Ist es dem andern Wyber-
tableten gebrauchte ich lö-
lich zum schutzen gegen Ho-
sen-Heilerkeit-Kalarrn-Erhäl-
lich in allen Apotheken u. Dro-
gerien Preis d. Original-Schachtel 1 Mk

Eine tadellose Zahnbürste

garantiert Ihnen die Pilodent-Zahn-
bürste. Ein großartiges Instrument
zur denkbar gründlichsten Reinigung
erhältlich nur bei **Th. Hartmann,**
Neue Apotheke.

Rino-Salbe

wird angewendet bei Beinleiden,
bösen Fingern, Hautleiden,
Verletzungen, Bartflechten,
Flechten, alten Wunden usw.
Dose à M. 1.15 u. 2.25
in allen Apotheken.
Originalpackung ges. gesch.
Rich. Schubert & Co., G.m.b.H.
Weinböhla-Dresden.
Man verlange ausdrückl. „Rino“

1 sehr schönen, mülchigen, 14
Monate alten

**Zucht-
Farren**
hat zu verkaufen.
Louis Gärtner, Wildberg.

In meinen Neubauten habe ich
folgende Wohnungen zu vermieten:
1 Wohnung mit 2 großen Zimmern,
2 Wohnungen mit je 3 Zimmern,
1 Wohnung mit 4 Zimmern und
Bad.

Bauwerkmeister **Alber,**
Telefon 85.

Bruteier

von Rote Roteländer (sehr gute
Winterleger) gibt ab à 15¢
R. Hauber.

Mertlingen.

Zur Saat empfehle:

Gerste, Goldhorb, gute
Braugerste 9 Mk.
Ackerbohnen, Halber-
städter frühreif 8 Mk.
Wicken 12 Mk.
Frühkartoffeln (Juli) 4 Mk.
ferner verkaufe ca 100 sehr starke
Schnittlauchstöcke.
L. Walter.

Eine fast noch neue

Gaslampe sowie 1 Gasherd

hat zu verkaufen. Wer, sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Schlacken

verkauft ab Lager und waggonweise
Bauwerkmeister **Alber,**
Telefon 85.



**Sig- und Liege-
Kinderwagen,**
gut erhalten, billigst
abzugeben von
Rich. Schulz, Liebenzell,
Kirchstraße.

Tranlederfett

schwarz und gelb in Dosen, bestes
Mittel für Leder, empfiehlt
R. Hauber.

Gellingen.

Verkaufe einen leichteren und einen
stärkeren

Ruh- od. Einspanner- Wagen

(20-30 Ztr. Tragkraft).
G. Stürner, Schmid.

Oberreichenbach.

Unterzeichnet ver-
kauft ein älteres

Pferd,

und sucht ein passendes Pferd, nicht
unter 5 Jahren zu kaufen.

J. G. Walz, Milchhändler,



Ein 6jähriges
Pferd
hat unter jeder
Garantie zu ver-
kaufen **Friedrich Bauer,**
Güterbeförderer.

Allgemein beliebt sind die
Spezialbiere

TÜBINGER HOFBRÄU

Tafelgetränk Sr. Majestät des
Königs von Württemberg.

Bier-Depot Calw

Inh. G. Weiss, J. Dreiss Nachfolger.